

Wissensstand beruhen. Die Lektüre ist empfehlenswert, weil sie viele neue Entwicklungen im Sportmanagement nachvollziehbar erläutert..

Jürgen Schwark

Sportgroßveranstaltungen. Kritik der neoliberal geprägten Stadt.

Wiesbaden: Springer VS, 2020. 302 Seiten, 34,99 €. ISBN: 978-3-658-28302-5.

Jörg-Uwe Nieland

Sportgroßveranstaltungen sind ein zentrales Thema der Sportwissenschaft. Und als Mega Media Events sind sie auch Hochzeiten für die Sportkommunikationsforschung. Grund genug, einen grundlegenden Band zu diesem Thema vorstellen, auch wenn die Arbeit von Jürgen Schwark die Medien kaum erwähnt.

Sportgroßveranstaltungen erhalten nicht nur während der Ergebnisse und nicht nur im Zusammenhang mit sportlichen Aspekten Aufmerksamkeit. Sie sind Teil einer kontroversen öffentlichen Debatte, bei der die kritischen, ja ablehnenden Positionen zunehmend die Oberhand gewinnen. Dieser Entwicklung spürt Schwark nach. Es betont einleitend: „Mehrheitlich ablehnende Voten städtischer Bevölkerung zur Ausrichtung von Olympischen Sommer- wie Winterspielen richten sich nicht gegen den Sport, sondern gegen die Instrumentalisierung für sportfremde Zwecke und zeigen damit ganz offensichtlich, dass die Zeiten einer fraglos-naiven Zustimmung vorbei sind“ (S. VIII) – er sieht in der Ablehnung eine „Kritik gegenüber einer neoliberalen, marktfundamentalen Ausrichtung kommunaler und Übergreifender Politik“ (S. VIII).

Der Autor, der BWL und Tourismus an der Westfälischen Hochschule lehrt sowie an der Deutschen Sporthochschule Köln im Bereich Tourismus- und Freizeitforschung Lehrveranstaltungen anbietet, beginnt das Kapitel 1 über „kommunale Daseinsvorsorge und Sportgroßveranstaltungen“ mit dem Hinweis auf die gesunkene Staatsquote in Deutschland – konkret von 54,7 % in 1995 auf

43,9 % in 2019 (S. 1). Nicht so gute Voraussetzung für die Förderung bzw. Ausrichtung von Sport(groß)veranstaltungen. Anhand von vier nordrhein-westfälischen Städten (Münster, Düsseldorf, Dortmund und Duisburg) werden die unterschiedlichen Voraussetzungen, Sportgroßveranstaltungen durchzuführen illustriert (S. 2-5). Hier wird deutlich, wie beschränkt die Möglichkeiten von Duisburg und Dortmund – die hochverschuldet sind und sich zusätzlich im Haushaltssicherungssystem befinden. Verlierer ist der Sport zumal die beiden Ruhrgebietsstädte über hervorragende Sportanlagen für internationale Wettbewerbe verfügen. Bei der Erläuterung der „kommunalen Aufgaben und Leistungen“ betont Schwark, dass unter den freiwilligen Selbstverwaltungsaufgaben Mittel für den Sportbereich ausgewiesen und die Kommunen frei sind zu entscheiden, welche Schwerpunkte sie bei der Sportförderung setzen und in welchem Umfang und mit welcher Zielsetzung sie dies tun (S. 10), aber angesichts einer (weiteren) Privatisierung vormals öffentlicher Aufgabenerfüllung (unter dem Argument von Effizienzvorteile) ihre Möglichkeiten sukzessive begrenzt werden (S. 10-12). Besonders absurd muten dann millionenschwere Ausfallbürgschaften von (hoch)verschuldeten Kommunen für Profisportvereine (insbesondere Fußball) an (S. 12).

Sportgroßveranstaltungen haben in den letzten Jahren ihren Charakter verändert, das „unternehmensorientiertes Fest- und Eventmodell“ setzt sich mehr und durch (S. 20). Deshalb handelt Kapitel 3 von der Stadt als „Unternehmen“. Hier ist zu bedenken, dass „die kommunalpolitische Ausrichtung und Handlungsfähigkeit der Städte“ vom jeweils zur Verfügung stehenden Haushaltsrahmen aber auch der Verschuldungssituation abhängt (S. 61). Schwark listet die Kennzahlen der äußerst disparaten Entwicklung deutscher Städte auf und leitet die daraus resultierende Typologie der Städte ebenso ab. In diesem Zusammenhang problematisiert er auch die

„Einflussnahme von Beratern und Lobbyverbänden“ sowie die Einflussnahmen und Versäumnisse der Bundespolitik. Eine Gemengelage, die laut Schwark zur „Ineffizienz des Städtewettbewerbs“ führt (S. 78-84).

In Kapitel 4 geht es um Sportgroßveranstaltungen zwischen Kultur und weichen Standortfaktoren. Schwark erörtert die funktionalen Begründungen für Sportgroßveranstaltungen und hält fest, dass „im Zuge der weiteren Kommerzialisierung des Sports, der Gründung von Betreibergesellschaften, Sportagenturen sowie kommerzieller Sportanbieter haben sich auch die Veranstalter-Ausrichter-Varianten erweitert und erzeugen Konstellationen sowohl innerhalb der gesellschaftlichen System des Non-Profit-Bereichs, der öffentlichen Hand und des Marktes wie auch untereinander.“ (S. 111) In Bezug auf „Umfang und Struktur von Sportgroßveranstaltungen“ (Unterkapitel 4.5) arbeitet Schwark heraus, dass sich Laufveranstaltungen in den letzten Jahren einen Boom erleben, so stieg in München ihr Anteil von gut 20 % im Jahr 2008 auf über 50 % in 2019 (S. 116 grundlegend S. 124-134). Aufbauend auf älteren Arbeiten von ihm schlägt Schwark vier Kategorien von Sportgroßveranstaltungen vor (von „Veranstaltungen mit regionalem Charakter“ in der D-Kategorie bis zu „internationalen und außergewöhnlichen Veranstaltungen“ wie die Olympischen Spiele in der A-Kategorie) (S. Tab. 4.12; S. 122). Besonders aussagekräftig sind die Ausführungen über die „marktförmige Gliederung der Bevölkerung im ‚Unternehmen Stadt‘ aus neoliberaler Sicht (S. 134-142). Hier wird nachgezeichnet, dass die Bevölkerung mehr und mehr zum Kunden wird, der gezielt mit ökonomischen Argumenten bzw. Strategien anzusprechen ist. Weniger das Interesse am weichen Faktor Sport als vielmehr am harten Kriterium „Kaufkraft“ wird entscheidend.

Mit den ökonomischen Effekten und Defekten beschäftigt sich das Kapitel 5. Der Einstieg ist ernüchtern „Ein Großteil der politischen, administrativen und weiteren städtischen Akteure, die

mit der Akquise, Bewertung und positiven wie negativen Entscheidung zu Sportveranstaltungen befasst sind, verfügt nicht über eine umfassend volkswirtschaftliche Expertise zur Beurteilung von Wertschöpfungsberechnungen“ (S. 153). Fast zwangsläufig sind deshalb Kostenüberschreitungen bei Sportgroßveranstaltungen. Abbildung 5.2 (S. 157) listet eindringlich auf, dass Olympische Spiele durchschnittlich die projektierten Kosten um 156 % überschreiten – während es bei Straßen 20 % und bei Bahnprojekten 45 % sind. In diesem Zusammenhang ist Korruption bzw. Korruptierbarkeit der Entscheidungsträger ein zentrales Thema (S. insbesondere Tabelle 5.2 (S. 160). Wie umfangreich die (finanziellen) Verpflichtungen, die die Kommunen gegenüber den Sportorganisationen eingehen kann Schwark anhand von Beispielen und umfangreichen Datenmaterial aufzeigen. So belaufen sich die geschätzten Leistungen der Stadt München gegenüber der UEFA für das Champions League Finale 2021 auf gut 8,5 Million Euro (Tabelle 5.4, S. 163). In den differenzierten Darstellungen der (unterschiedlichen) ökonomischen Bedingungen von verschiedenen Städten liegt die Stärke des Bandes. Deutlich wird diese Leistung in den beiden Exkursen zur „Übermacht des Fußballs in den kommunalen Förderkonzepten“ sowie zum „Grand Départ der Tour de France 2017 in Düsseldorf“.

Wie eingangs erwähnt wird die Rolle der Medien in dem Band von Schwark vernachlässigt – nahezu völlig ausgespart. Erwähnt werden „Sportmedien“ im Zusammenhang mit den „sportfördernden Sponsoringformen“ (Tabelle 5.8, S. 177).

Insgesamt zeigt der Band mit seinem umfangreichen Datenmaterial und kritischen Reflektionen eindrucksvoll, dass die Förderung von Sportgroßveranstaltungen einem „eventorientierten“ und „modernen“ Verständnis unterliegt (S. 254) und wie groß die Unterschiede bei den finanziellen Möglichkeiten und dem Engagement der deutschen Städte sind (mit verschiedenen Beispielen

S. 255-256). Verdienstvoll ist schließlich die Beschäftigung mit den unterschiedlichen „strategischen Orientierungen zu Sportgroßveranstaltungen“. Hier ist zu beobachten, dass die ökonomischen Orientierungen (wie Profitorientierung, Zuschussorientierung, Imageorientierung, Marken-/Profilorientierung, Marktüberlassung und Sponsoren- und Mäzenatentum (S. 257-260)) oftmals auch gegeneinander in Anschlag gebracht sowie insgesamt die die sportkulturelle Orientierungen in den Hintergrund drängen.

Abschließend sei das Potenzial des Bandes herausgestellt: Dies liegt in dem begonnenen Aufbau einer Datenbank zum Umgang deutscher Städte mit Sportgroßveranstaltungen. Die Exper-

tise von Schwark findet sich auch in einer aktuellen Publikation des Bundesinstituts für Sportwissenschaft. Neben der hier rezensierten Arbeit sei für die differenzierte und kritische Auseinandersetzung mit Sportgroßveranstaltungen auch der von Robin Streppelhoff & Andreas Pohlmann Anfang des Jahres 2020 herausgegebene Band: *Sportgroßveranstaltungen in Deutschland. Band 1: Bewegende Momente* empfohlen (online verfügbar unter: www.bisp.de/SharedDocs/Downloads/Publikationen/Publikationssuche_Sonderpublikationen/Sonderpublikation_Sportgrossveranstaltungen_in_Deutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=4).

Autorinnen und Autoren der Rubrik „Community“

Dr. Mark Ludwig, Institut für Kommunikations- und Medienforschung, Deutsche Sporthochschule Köln, Am Sportpark Müngersdorf 6, 50933 Köln, E-Mail: ludwig@dshs-koeln.de

Dr. Jörg-Uwe Nieland, Fachbereich Kultur- und Kommunikationswissenschaft, Zeppelin Universität Friedrichshafen, Am Seemooser Horn 20, 88045 Friedrichshafen, E-Mail: joerg-uwe.nieland@gmx.net.

Romy Schwaiger, Arbeitsbereich für Medien und Kommunikation, Technische Universität München, Georg-Brauchle-Ring 60/62, 80992 München, E-Mail: romy.schwaiger@tum.de

Max Weinhold, Macromedia Hochschule Hamburg, Gertrudenstraße 3, 20095 Hamburg, Deutschland, E-Mail: mweinhold@stud.macromedia.de.